

Ein unveröffentlichtes Buch von Richard Tauber

Richard Tauber besaß eine hervorragende Begabung als Regisseur. Während der „Fledermaus“-Aufführungen in Paris — unter der Leitung Bruno Walters — bewies er es. Als ihm der Besitzer des „Theatre de Pigalle“, wo das Werk von Johann Strauß aufgeführt wurde, die Frage vorlegte, ob er mit dem französischen Regisseur zufrieden sei, entgegnete Tauber ganz ungeniert: „Sie sind ein Millionär, und Ihr Name genießt einen alten Ruf in der ganzen Welt. Er ist ein Symbol geworden. (Henry de Rothschild war der Gründer und Eigentümer des Theaters.) Aber von Regie verstehen Sie wenig, sonst hätten Sie einen andern Mann geholt, um die ‚Fledermaus‘ zu inszenieren.“ Der Baron war ganz betreten. So sprach man nicht zu ihm. Er wurde umschmeichelt und bekomplimentiert. Nachher sagte Henry de Rothschild: „Ich hätte nicht gedacht, daß die Oesterreicher so dreist sprechen. Vielleicht hat Monsieur Tauber recht. Was ist da zu machen? . . .“ Er machte eine Pause, dann fuhr er fort: „Ja, ich weiß, was ich tun werde. Ich werde ihn ersuchen, die Regie zu übernehmen, und wenn alles in letzter Minute auf den Kopf gestellt wird.“

Richard Tauber stellte wirklich alles auf den Kopf. Er inszenierte eine prachtvolle „Fleder-

maus“, so prachtvoll, daß die Pariser einstimmig erklärten: „Das kann nur ein Oesterreicher.“ Ueber seine Erfahrungen als Regisseur in Paris schrieb dann Tauber während seiner Pariser Tage ein Buch, in dem er seine Ideen über Regie zusammenfaßte. Er zeigte darin den Franzosen, daß sie (im Jahre 1930 war es wirklich noch so) in veralteten Traditionen steckengeblieben sind. In diesem Buche sind auch Erinnerungen an Lehár enthalten, dessen „Lustige Witwe“ bei der Uraufführung im Pariser „Apollo-Theater“ durchfiel, weil die Inszenierung ein „Blödsinn“ war.

Ueber den Inhalt seines Buches erzählte Tauber im Freundeskreis: „Ich habe gerade für das Singspiel, die Operette, die leichte Spieloper neue Wege gewiesen. Aus meinen Erfahrungen wird man viel Anregungen schöpfen.“ Später wurde er gefragt, wann das Buch erscheinen werde. „Ich weiß nicht“ antwortete er mir, als ich ihn nach der Uraufführung der Lehár-Operette „Im Land des Lächelns“ im Theater an der Wien sprechen konnte. „Wissen Sie, die Pariser sind sehr empfindlich. Ich möchte es mir mit ihnen nicht verderben. Es sind doch so liebe Menschen.“ Wohin ist das Buch geraten? Vielleicht verbrannte er es in einem Londoner Kamin.

Dr. Floch.

Ein unveröffentlichtes Buch von Richard Tauber

Richard Tauber besaß eine hervorragende Begabung als Regisseur. Während der „Fledermaus“-Auführungen in Paris — unter der Leitung Bruno Walters — bewies er es. Als ihm der Besitzer des „Theatre de Pigalle“, wo das Werk von Johann Strauß aufgeführt wurde, die Frage vorlegte, ob er mit dem französischen Regisseur zufrieden sei, entgegnete Tauber ganz ungeniert: „Sie sind ein Millionär, und Ihr Name genießt einen alten Ruf in der ganzen Welt. Er ist ein Symbol geworden. (Henry de Rothschild war der Gründer und Eigentümer des Theaters.) Aber von Regie verstehen Sie wenig, sonst hätten Sie einen andern Mann geholt, um die ‚Fledermaus‘ zu inszenieren.“ Der Baron war ganz betreten. So sprach man nicht zu ihm. Er wurde umschmeichelt und bekomplimentiert. Nachher sagte Henry de Rothschild: „Ich hätte nicht gedacht, daß die Oesterreicher so dreist sprechen. Vielleicht hat Monsieur Tauber recht. Was ist da zu machen? . . .“ Er machte eine Pause, dann fuhr er fort: „Ja, ich weiß, was ich tun werde. Ich werde ihn ersuchen, die Regie zu übernehmen, und wenn alles in letzter Minute auf den Kopf gestellt wird.“

Richard Tauber stellte wirklich alles auf den Kopf. Er inszenierte eine prachtvolle „Fleder-

maus“, so prachtvoll, daß die Pariser einstimmig erklärten: „Das kann nur ein Oesterreicher.“ Ueber seine Erfahrungen als Regisseur in Paris schrieb dann Tauber während seiner Pariser Tage ein Buch, in dem er seine Ideen über Regie zusammenfaßte. Er zeigte darin den Franzosen, daß sie (im Jahre 1930 war es wirklich noch so) in veralteten Traditionen steckengeblieben sind. In diesem Buche sind auch Erinnerungen an Lehár enthalten, dessen „Lustige Witwe“ bei der Uraufführung im Pariser „Apollo-Theater“ durchfiel, weil die Inszenierung ein „Blödsinn“ war.

Ueber den Inhalt seines Buches erzählte Tauber im Freundeskreis: „Ich habe gerade für das Singspiel, die Operette, die leichte Spieloper neue Wege gewiesen. Aus meinen Erfahrungen wird man viel Anregungen schöpfen.“ Später wurde er gefragt, wann das Buch erscheinen werde. „Ich weiß nicht“ antwortete er mir, als ich ihn nach der Uraufführung der Lehár-Operette „Im Land des Lächelns“ im Theater an der Wien sprechen konnte. „Wissen Sie, die Pariser sind sehr empfindlich. Ich möchte es mir mit ihnen nicht verderben. Es sind doch so liebe Menschen.“ Wohin ist das Buch geraten? Vielleicht verbrannte er es in einem Londoner Kamin.

Dr. Floch.